

KARADZIC-VERHAFTUNG In Bosnien wird man den Gerichtsprozess gegen Karadzic besonders genau verfolgen

Geteilte Freude in Bosnien

Der Hauptverdächtige für den Völkermord in Bosnien ist nun gefasst. Bosnien hat daher eine Chance auf Versöhnung, doch alte Wunden werden sicher hochkommen.

Belgrad. 13 Jahre hat es gebraucht, bis der nach Osama Bin-Laden meistgesuchte Kriegsverbrecher gefasst wurde: Radovan Karadzic wurde laut offiziellen Angaben der serbischen Regierung am

Montagabend in einer Wohnung in Belgrad verhaftet. Gegen den 63-Jährigen hat das UNO-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag 1995 zwei Anklagen erhoben. Ihm werden Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit angelastet, unter anderem die Verantwortung für das Massaker in Srebrenica und die Bombardierung Sarajevos während des Bosnien-Krieges.

Serbien hofft nun auf eine schnellere EU-Annäherung, war doch die Auslieferung dreier Hauptverdächtiger die

Vorbedingung, damit das im April unterzeichnete EU-Annäherungsabkommen in Kraft treten kann. Das Abkommen müsste noch von 27 EU-Mitgliedern ratifiziert werden. Österreichs Außenministerin Ursula Plassnik tritt dafür ein, mit dem Ratifizierungsprozess bald zu beginnen. Widerstand kündigen die Niederlande an – Außenminister Maxime Verhagen fordert nach wie vor auch die Auslieferung von Karadzic' Komplizen Ratko Mladic und Goran Hadzic. Serbien unterdessen rechnet mit dem Beitritts-

kandidatenstatus Ende des Jahres oder Anfang 2009.

Sprengpotenzial

Serbiens Regierung versichert, auch weiterhin den „internationalen Verpflichtungen“ nachkommen zu wollen. Die Verhaftung ist ein großer Bestandstest für die neue Regierung,

Die größte Auswirkung könnte die Festnahme dennoch in Bosnien-Herzegowina haben. Das Land leidet auch 13 Jahre nach dem Kriegsende unter ethnischen Spannungen, die Teilung in die serbisch do-

minierte Republika Srpska und die bosniakisch-kroatische Föderation wird zunehmend als ein Fehler empfunden. Die Kriegshandlungen der Karadzic-Truppen waren es, die vollendete Tatsachen schufen und somit die Teilung des Landes wesentlich bestimmten. Beobachter erwarten, dass beim Karadzic-Gerichtsprozess neue Erkenntnisse über den Bosnien-Krieg und die Rolle der internationalen Mächte zutage kommen – und diese könnten innenpolitisch ausgenutzt werden.

Die Völkergruppen versuchen einander nicht zuletzt in wirtschaftlichen Belangen auszubremsen – über Großinvestitionen, etwa im Kraftwerksbereich, wird so lange gestritten, bis die Investoren das Handtuch werfen.

Die Reaktionen konnten gestern unterschiedlicher nicht sein: Jubel bei Bosniaken und Kroaten in Bosnien, Zähneknirschen in der Republika Srpska, die aber offiziell immerhin von einer „großen Erleichterung“ spricht.

TAMARA DEPOLO

tamara.depolo@wirtschaftsblatt.at

„Bloß kein langer Prozess“

Paris. Wolfgang Petritsch, österreichischer Diplomat und früherer Hoher Repräsentant für Bosnien-Herzegowina, sieht in der Verhaftung von Radovan Karadzic eine wichtige Veränderung und eine Chance insbesondere für den serbischen Bevölkerungsteil, sich von der Vergangenheit abzusetzen. „Es wäre notwendig, dass sich die Führung der Republika Srpska deutlich von den Verbrechen der serbischen Kriegsführer distanzieren.“ Dazu gehöre, zu überlegen, ob für die Benennung der Teilrepublik ein neutralerer Name statt „Serbisch“ gefunden werden kann.

„Es soll diesmal nur nicht der Fehler gemacht werden, dass der Prozess zu lange dauert, wie bei Milosevic. Man sollte sich auf die Hauptanklagepunkte konzentrieren: Das Massaker in Srebrenica, die Bombardierung von Sarajevo und die politische Strategie der Vertreibung“, fordert Petritsch im Wirtschaftsblatt-Gespräch. (tam)



Die Verhaftung von **Radovan Karadzic** wurde zum weltweiten Medienereignis

Positives Signal, aber Ratings unverändert

Wien/London. Von der Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB) und den internationalen Rating-Agenturen wird die neue Regierung in Serbien und die Festnahme von Radovan Karadzic durchwegs positiv bewertet, auch wenn die Ratings vorerst nicht verbessert werden. Längerfristig könnte aber eine Kategorieverbesserung folgen, sagt OeKB-Sprecher Peter Gumpinger. Derzeit ist Serbien in der Länderkategorie sieben von sieben eingestuft.

Das langfristige Rating für Fremdwährungsanleihen von Fitch liegt bei BB- mit stabilem Ausblick. Für eine Verbesserung fehle ein klares Wirtschafts-Reformprogramm der neuen Regierung. Risikofaktoren seien weiterhin die hohe Inflation und das hohe Leistungsbilanzdefizit, sagt Emerging Markets-Analyst Ed Parker dem Wirtschaftsblatt. Auch Standard & Poor's bleibt vorerst bei BB-/negativ. (sei)

► Auf Sonne folgt im Osten der Regen S.16 Schlechte Nachrichten aus dem Westen belasten

SIEBENBÜRGEN Industriebrachland wird revitalisiert

Cluj-Napoca erhält neuen Immobilienkomplex

Cluj-Napoca. Sollten diese Pläne realisiert werden, so bekommt die transilvanische Hauptstadt Klausenburg (Cluj-Napoca) eine neue Hauptschlagader: Riverfront, ein Immobilienprojekt der DNP-Invest-Gesellschaft, umfasst auf 224.000 Quadratmetern zwei Bürotürme, Wohnungen, ein Kaufhaus, Kino, unterirdische Parkplätze und Naturanlagen. Es soll hinter dem historischen Avram-Iancu-Platz entstehen und die Altstadt über die Piata Abator mit dem modernen Bankenbezirk verbinden.

Der Investitionsrahmen beträgt 70 Millionen €. Zudem ist die städteplanerische Per-



Die **Altstadt** wird mit dem Bankenviertel verbunden

spektive interessant: Durch das Projekt würde ein ganzes Areal reaktiviert.

Wenn die Baubehörde den Plänen stattgibt, soll das Projekt innerhalb der nächsten drei Jahren aufgezogen werden. Die Eile muss nicht verwundern: Denn es wird an weiteren Entwürfen für das Viertel gearbeitet. So will auch der LLBW-Immobilienkonzern für 80 Millionen € einen Großkomplex mit Vergnügungsbereichen, Wohnstätten, Geschäften und Büros auf der Piata Abator errichten.

Der Puls der Stadt wird hier künftig wohl besonders gut zu spüren sein. (ekon)

RUMÄNIEN AVAS will trotzdem ihr Programm durchziehen

Beginnender Wahlkampf behindert Privatisierung

Bukarest. Die rumänische Privatisierungsagentur AVAS bereitet mehrere große Privatisierungen vor, die noch heuer erfolgen sollen. Als Beispiele nennt AVAS-Präsident Teodor Atanasiu den Hubschrauber-Hersteller IAR Ghimbav, den Energiekomplex von Craiova, den Medizinausrüster IOR und das Rüstungsunternehmen Arsenal Resita.

„Die meisten dieser Unternehmen werden entweder durch offene Auktionen oder durch Verhandlungen über geprüfte Offerte verkauft“, sagt Atanasiu. „Verhandlungen gibt es dort, wo wir auf Business-Pläne Wert legen

oder uns dadurch einen höheren Preis erwarten als aus einer Auktion.“

Börsengänge abgesagt

Nach anderen Quellen hatte AVAS geplant, die Unternehmen über die Börse zu privatisieren, dafür sei aber der Zeitpunkt im Moment nicht günstig. Darauf hatte kürzlich auch Wirtschafts- und Finanzminister Varujan Vosganian hingewiesen, der die wichtigsten Energieunternehmen des Landes – den Kernkraftwerksbetreiber Nuclearelectrica und das Gasunternehmen Romgaz – an die Börse bringen wollte. Dafür sei jetzt aber keine gute

Zeit, da in Folge der Finanzkrise die Liquidität an der Bukarester Börse sehr gering sei. Analysten in Bukarest vermuten hinter der Verschiebung aber vor allem politische Gründe – im November finden Parlamentswahlen statt.

Anfang des Jahres hatte AVAS noch die Privatisierung von 283 Unternehmen angekündigt, 425 Millionen € sollten dadurch hereinkommen. Bei 50 der Firmen agierte AVAS als Mehrheitseigentümer. Erfolgreich war vor allem der Abverkauf von Minderheitsbeteiligungen – davon wurden tatsächlich rund 30 abgegeben. (asa)